

Datum: 26.04.2018

Gränzbote Südfinder Wochenblatt Südkurier



Batterien unter die Vordersitze

Sehr gut besucht war die Veranstaltung der BBT zum Thema „Elektromobilität – die Revolution 5.0“ mit Referent Harald Feuchter.

TUTTLINGEN – Feuchter arbeitet bei der Vorentwicklung elektronischer Antriebssysteme von Daimler. Und er zitierte seinen obersten Chef: „E-Mobilität ist wie Ketchup aus der Flasche – sie wird kommen; aber man weiß nicht, wie viel und wann“, habe Dieter Zetsche gesagt. Nach der einen Studie wird bereits 2023 die Hälfte der Personenwagen elektrisch betrieben (oder per Hybrid), nach einer anderen Studie wird dies erst 2040 der Fall sein, berichtete Feuchter.



Ein Geschenkkorb für den Vortrag; IHK-Hauptgeschäftsführer Thomas Albiez, Referent Harald Feuchter und BBT-Chef Harald Hauptmann. FOTO: WDB

Er gelte, das Problem der Reichweite zu lösen, ohne dass der Kofferraum verkleinert werde. Hier haben die Tüftler des Autobauers eine Lösung gefunden: Sie bauen die Batterien unter Fahrer- und Beifahrersitz ein.

Die Brennstoffzelle als Antrieb der Zukunft vermisste der frühere Wirtschaftsminister Ernst Pfister im Vortrag. Demnächst werde es eine Kleinserie geben, informierte Feuchter, „wir werden das Thema nicht lassen.“

Zu wenige Ladesäulen gebe es derzeit, monierte ein Zuhörer. Das müsse parallel zur Zahl der E-Autos wachsen, sagte Feuchter – und es müsste auch Infrastruktur aufgebaut werden: „Ladesäulen brauchen Netze“.

Und BBT-Chef Harald Hauptmann wollte wissen, ob die Zuliefer-Industrie Angst vor dem E-Antrieb haben müsse, weil ein Elektromotor weniger Teile brauche. Auch da konnte Feuchter beruhigen: Die reinen E-Fahrzeuge bräuchten zwar weniger Teile. Die Hybride hingegen seien komplexer, so würde sich das ausgleichen. „Kein Alarm bis übermorgen“, fand er – den mittelständischen Zulieferern bleibe genügend Zeit, sich über die Zukunft Gedanken zu machen. wdb